

Schlechteste Apfelernte seit Jahren: In den Mostereien herrscht Flaute

Bei den Keltereien Weiterer und Wöhleke liefern Kunden in dieser Saison einen Bruchteil der sonst üblichen Obstmengen an/Die meisten Bäume tragen nur Blätter, aber keine Früchte

Von Hans-Joachim Wünsche

Algermissen/Groß Lobke. Die extrem schlechte Obsternte in diesem Herbst macht den Mostereien zu schaffen. Nur wenige Kunden liefern Äpfel oder Birnen an. In den Keltereien herrscht an manchen Tagen eine regelrechte Flaute.

Ob an Feldwegen, auf Streuobstwiesen oder in Hausgärten: An vielen Bäumen in der Region hängt nicht ein einziger Apfel. Denn ungewöhnlich strenge Nachtfröste mit Temperaturen von bis zu minus sieben Grad haben um den 21. April herum fast alle Blüten an den Obstbäumen zerstört. Genau zu einer Zeit, als viele Bäume in voller Blüte standen. Denn in den Wochen zuvor war es recht warm, die Obstbaumblüte war schon in vollem Gange.

„Dass es fast überhaupt keine Äpfel gibt, habe ich noch nie erlebt, sagt Heinrich Weiterer. Der 62-Jährige betreibt in dritter Generation die gleichnamige Süßmosterei in Algermissen. Nur 15 bis höchstens 20 Prozent der Vorjahresmenge würden wohl in dieser Saison von den Kunden zum Mosten angeliefert. „Es ist die schlechteste Ernte seit 50 Jahren“, sagt er.

In normalen Obstjahren laufen die Presse und die Abfüllanlage beinahe täglich. Da werden dann schon mal 15 Tonnen Äpfel zu naturtrübem oder klarem Apfelsaft verarbeitet. Produziert werden in dem Familienbetrieb auch Mischsäfte. Die gesamte Obstmenge eines Jahres wird von Kunden aus der Region zum Lohnmosten vorbeigebracht.

Von denen sind viele in diesem Jahr mangels Masse gar nicht erst vorbeigekommen, weil ihre Bäume nur Laub, aber keine Früchte tragen. „Ein Ehepaar, das sonst immer zwei bis drei Tonnen Äpfel von seiner Streuobstwiese vorbeigebracht hat, muss dieses mal komplett pas-



In normalen Obstjahren läuft die Abfüllung in der Mosterei Weiterer jeden Tag. In diesem Herbst steht sie öfter still, weil es sehr wenig Äpfel gibt. FOTO: KAISER

sen“, sagt Weiterer. Viele Kunden seien froh, wenn sie überhaupt irgendwo einen bis zwei Zentner Äpfel auftreiben und zum Mosten bringen könnten.

Auf die Frage, wie es in dieser Saison in der Groß Lobker Mosterei Wöhleke laufe, antwortet Chefin Petra Graf kurz und knapp: „Es gibt keine Saison.“ Statt der üblichen 15

bis 30 Tonnen Äpfel, die normalerweise jeden Tag von Kunden vorbeigebracht würden, kämen jetzt gerade mal anderthalb bis zwei Tonnen zusammen. „An Spitzentagen vielleicht vier Tonnen.“

Für beide Mostereien bedeutet die schlechte Apfelernte auch, dass sie nach dieser miesen Saison viel weniger Saft für den eigenen Ver-

kauf übrig haben werden. „Wenn er alle ist, ist er halt alle“, sagt Petra Graf. Dann freuten sich die Kunden im nächsten Herbst umso mehr auf frischen Apfelsaft. Ihre Säfte vermarktet sie ausschließlich selbst. – genau wie Heinrich Weiterer in Algermissen. „Wir verkaufen fast alles von unserem Betrieb aus“, sagt er.

Petra Graf sieht in der Direktver-

marktung einen großen Vorteil. „Wenn wir bei Handelsketten gelistet wären, müssten wir vertraglich bestimmte Mengen zu einem bestimmten Preis liefern“, sagt sie. Das wäre in diesem Jahr unmöglich.

Und so hoffen die Inhaber der Mostereien auf ein super Obstjahr 2018. „Noch so eine miese Ernte muss nicht sein“, sagt Petra Graf.